

Plaudern ebenbürtig an die Seite und beansprucht den selben Aufmerksamkeit in der Kriegsgeschichte.

Die vergangenen Tage standen im Zeichen der militärischen, aber auch politischen Auslösung des Frankreichs der Kriegsgeheue und des Nebenmuts. Während sich die Flüchtlingskronen der Schweizer und der spanischen Grenze auswälzten, packten auch ein Dämlader, ein Mandel, ein Leon Blum und wie sonst die Hauptshuldigen am Armees Frankreichs biehen, ihre Koffer, fests an armeligen Flüchtlingen geworden, und suchten als Flüchtlinge die Einreise-erlaubnis in neutrale Länder nach. Reynaud floh im Flugzeug nach Amerika. Am Walde von Compiègne aber löste der Frontsoldat des Weltkrieges und erster Soldat des nationalsozialistischen Deutschen Reichs, der geniale Held der Deutschen, Adolf Hitler, die Schmach vom November 1918 auf. Vor diesem Zusammenstoß mit den französischen Unterhändlern an der Stätte stattfand, von der nun die Male wilden französischen Passes getilgt sind, kam es in München zu der historischen Aussprache zwischen dem Führer und dem ersten Marschall des katholischen Imperiums, dem Duke. In vierstündiger Unterredung lebten die leitenden Staatsmänner der beiden großen, in engster Kameradschaft verbündeten Nationen die Einzelheiten der Bedingungen fest, die Frankreich auferlegt werden müssten. Mitten war in den Krieg zu einem Zeitpunkt eingetreten, in dem sich der Zusammenbruch Frankreichs bereits abzeichneten begann. Es hatte in den bis dahin verstrichenen Monaten Deutschland auf militärischem wie wirtschaftlichem und diplomatischem Gebiete wichtige Hölle erlebt. Auch die bisherigen militärischen Erfolge Italiens bedürfen warmherziger Würdigung. Die Kriegsschauplätze sind andere als die auf dem europäischen Festland, stehen andere Bedingungen und sind mit entsprechend anderen Maßstäben zu messen. Zwischen dem deutschen Oberkommando der Wehrmacht und der italienischen Heeresleitung besteht eine volle Vereinbarkeit insofern, als die untermauert wird durch die unerschrankte Herlichkeit einer einzigartigen Völkerfreundschaft. Als die politische Auseinandersetzung wurde, da schlossen die beiden jungen Nationen der Mitte Europas den Pakt, um sich ihr Ehrenrecht gegen die alte Welt der Plutokratien zu erinnern. Sie hofften auf dem Wege friedlicher Revisionen das Ziel zu erreichen. London und Paris wollten es anders. Die Antwort auf die Kriegsvorbereitungen der Feinde wurde durch den Abschluss des militärischen Walländers Bündnisses gegeben. Die Wehrmacht glaubte sich über diese Warnung hinwegziegen zu können und hoffte dies zuletzt, bis zur Kriegserklärung Italiens, einen Teil zwischen die Adhäsionen treiben zu können. Nun empfand die völlige Einmütigkeit zwischen Rom und Berlin ihre erste große Erkrankung dadurch, daß Adolf Hitler und Mussolini auch in der Waffenstillstandsfrage als Einheit handeln. Frankreich scheidet aus als Gegner. Für Deutschland und Italien aber ist es als gemeinsamer, gründer und nunmehr einziger Feind England geblieben; England, das dieser Tage auch Italien in seine Blockadezone einbezogen und der italienischen Schiffahrt den Suezkanal und die Straße von Gibraltar vorstellte, wie um dem Wolfe Rom in leichter Stunde noch einmal vor Augen zu führen, daß es der Gefangene des Mittelmeers bleibt wird, bis Albion am Boden liegt. Das gemeinsame Handeln in der Waffenstillstandsfrage besagt, daß Deutschland und Italien nunmehr gegen ihren gemeinsamen Feind mit allen militärischen Kräften gemeinsam handeln werden. An diesem Waffenstand wird ihre Kameradschaft ihre zweite und höchste Erronne erleben. Wenn über den Anhalt des Waffenstillstandsvertrages zunächst nichts bekanntgegeben werden kann, so dürfte der Grund hierfür in militärischen Absichten liegen, ist doch der Krieg als Ganzen noch nicht beendet, und

die Niederwerfung Großbritanniens steht noch bevor. Für die Hammerklänge, die auf die britische Insel niederkommen werden und deren ersten Ausfall die Fliegerangriffe der letzten Tage gaben, steht aber die französisch-belgische Kulte die Ausgangsstellung.

England hat die Verhandlung bis zum Sonnabend gestoppt. In einer blinden Überheblichkeit, die wohl nur daraus berechnet sein kann, dem Rittern in den Staatschulen zu begegnen, von dem die britische Bevölkerung abhängig ist, verfolgte ein Churchill, England kann auch jetzt noch siegen, nachdem Frankreich am Boden liegt. Wie sehr es sich läuft, wird sich in Kürze in vollem Umfang erweisen. Der unterlegene französische Gegner ist ehrlos und behandelt worden. Frankreich gehörte einst zu Europa und wird entsprechend in die Neuordnung des Kontinents einbezogen. Englands Verhältnis zu Europa ist jedoch von anderer Art. Es ist dem Festlande als eine Art vorgelagert und ist in seiner Geschichte seit gegen Europa gehandelt. Nachdem der Krieg der französischen Generalen die würdige Haltung des deutschen Siegers zeigte, alle, die diese Tage hier miterleben durften, haben das wohl als erste gefühlt, wie sauber, klar und soldatisch sich der 21. Juni von jenen Novembertagen 1918 unterscheidet, als der französische Pakt triumphierte. Die feineren Dokumente jener Zeit leben im spätkaribischen Gegensatz zu den Handlungen dieser Tage.

Bis gegen Mitternacht hat die französische Abordnung Freitag abend ihr verhandelt. Nachdem Generaloberst Keitel ihnen im Wagen die deutschen Bedingungen vorgelesen hatte, hatten die Franzosen die Gelegenheit bekommen, mit ihrer Regierung in Bordeaux Verbindung aufzunehmen. Diese große Versetzung der deutschen Nachschentruppen, sowohl am Freitag eine Fernsprechverbindung als auch am Sonnabend sogar eine Fernsprechverbindung mit Bordeaux hergestellt, hat das Tempo der Verhandlungen natürlich stark beschleunigt. Die Franzosen hatten der Regierung den Text des deutschen Waffenstillstandsbedingungen am Freitag übermittelt, so daß die französische Regierung Gelegenheit nehmen konnte, ihrerseits die Bedingungen zu prüfen.

Um 10.30 Uhr bestieg die französische Abordnung den Verhandlungswagen. Alle Deutschen verließen ihn, und sie hatten Gelegenheit, sich noch einmal formell mit ihrer Regierung in Verbindung zu setzen.

Wir stehen am Ende der Richtung, auf der — nachdem der Führer am Freitag abgefahrene war — nunmehr der Wagen allein wieder Mittelpunkt des Interesses geworden ist. Was wir Soldaten in diesen zwei Tagen hier miterleben konnten, werden es später Zeiten voll erfassen können. Für

wort vom europäischen Gleichgewicht hat nie einen anderen Inhalt gehabt als den, daß englische Macht gewichtet zu bewahren. Am gegenwärtigen Kriege hat Großbritannien zum letzten Male alle Städte seines Reichs zur Herrschaft des Festlandes gesessen. Es hat die Neutralen vergewaltigt und seiner Blockadepolitik unterworfen, die weit mehr die kleinen Völker trieb, als daß blockadet gewordene Großbritannische Reich. Der Wunschkranz aller Staaten ist die Freiheit der Meere. Großbritannien hat seit der Entwicklung des modernen Verkehrs zu verhindern gewußt, daß ein anerkanntes Völkerrecht zur See sich entwickelt, und hat an die Stelle der Rückständigkeit und des Rechts britische Willkür und Privaterie gesetzt. Heute sind es die Völker der europäischen Mitte, die mit der Stärke des Schwertes dafür sorgen werden, daß die Asche unseres Erbteiles in ihre natürliche Lage zurückkehrt, deren Ansprüche Rom und Berlin bilden. Deutschland und Italien stehen unmittelbar vor dem Eintritt in den Massengang, der Europa endlich befreit von dem Rechtfertigen Gewissens. Ihr Kampf auf Niederwerfung Englands wird zu dem glorreichen Siege der Geschichte werden und unserem gesamten Erdteil seine organische Gliederung wiedergeben, die allein die Wohlschafft der Völker und den gesicherten Frieden von langer Dauer verbürgt.

Dr. R. B.

Am Sonnabend im Wald von Compiègne

Am Wald von Compiègne, 23. Juni. Punkt 10 Uhr trifft am Sonnabend früh die Wagenkolonne der französischen Abordnung auf der Richtung im Walde von Compiègne wieder ein. General Tippelskirch wird von Generalmajor Hödl begrüßt. Eine kurze Besprechung mit den Herren der französischen Abordnung beginnt vor dem Wagen. Wir stehen währenddessen in dem historischen braunen Wagen vor dem Tisch, an dem am Freitag der Führer französischen Generälen die würdige Haltung des deutschen Siegers zeigte. Alle, die diese Tage hier miterleben durften, haben das wohl als erste gefühlt, wie sauber, klar und soldatisch sich der 21. Juni von jenen Novembertagen 1918 unterscheidet, als der französische Pakt triumphierte. Die feineren Dokumente jener Zeit leben im spätkaribischen Gegensatz zu den Handlungen dieser Tage.

Bis gegen Mitternacht hat die französische Abordnung Freitag abend ihr verhandelt. Nachdem Generaloberst Keitel ihnen im Wagen die deutschen Bedingungen vorgelesen hatte, hatten die Franzosen die Gelegenheit bekommen, mit ihrer Regierung in Bordeaux Verbindung aufzunehmen. Diese große Versetzung der deutschen Nachschentruppen, sowohl am Freitag eine Fernsprechverbindung als auch am Sonnabend sogar eine Fernsprechverbindung mit Bordeaux hergestellt, hat das Tempo der Verhandlungen natürlich stark beschleunigt. Die Franzosen hatten der Regierung den Text des deutschen Waffenstillstandsbedingungen am Freitag übermittelt, so daß die französische Regierung Gelegenheit nehmen konnte, ihrerseits die Bedingungen zu prüfen.

Um 10.30 Uhr bestieg die französische Abordnung den Verhandlungswagen. Alle Deutschen verließen ihn, und sie hatten Gelegenheit, sich noch einmal formell mit ihrer Regierung in Verbindung zu setzen.

Wir stehen am Ende der Richtung, auf der — nachdem der Führer am Freitag abgefahrene war — nunmehr der Wagen allein wieder Mittelpunkt des Interesses geworden ist. Was wir Soldaten in diesen zwei Tagen hier miterleben konnten, werden es später Zeiten voll erfassen können. Für

alle, die die Unterzeichnung hier erwarten, steht eines fest: Die Tage dürfen wohl kaum übertragen werden können. Die kurze feierliche Handlung am Freitagmorgen hat gerade durch die soldatische und laubere Form, in der der Führer sie vollzog, uns alle tief ergripen. Nunmehr wieder erzählt man sich gegenwärtig aus den Berichten jener Novembertage, wie anders es damals zuging. Es ist unmöglich, irgendwelche Vergleiche oder Parallelen ziehen zu wollen. Denn das Deutschland, das heute hier in Compiègne steht, ist mit dem, das 1918 seinen Zusammenbruch an dieser Stelle erleben mußte, nicht zu vergleichen.

Schwieriger Fortgang

Aus den zwei Stunden, die ursprünglich als ausreichend erachtet wurden, um der französischen Waffenstillstandscommission eine lebte formelle Besprechung mit ihrer Regierung zu ermöglichen, wurden mehr als doppelt so viele Minuten verbraucht.

Nunmehr wieder verläßt der im Salonwagen befindliche Leiter des französischen Nachrichtenbetriebs die Verbindung herzustellen, und immer wieder reißt sie ab, immer wieder werden Störungen zwischen Tours und Bordeaux gemeldet.

Die französischen Bevollmächtigten werden sichtlich nervös. Mit unendlicher Geduld wartet der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Führer der deutschen Abordnung, in einer kleinen Nische am Waldrand die Dinge ab. Es wird 16 Uhr, es wird 17 Uhr. Den Franzosen wird nahegelegt, eine Funkverbindung anzunehmen, um die Lage zu klären. Da weint die Telefonverbindung endlich.

Um 18 Uhr wird diese Meldung durch den Gesandten Schmitt im Salonwagen Armeegeneral Hünninger überreicht. Bismarck, der, lässig im Sessel sitzend, eine Zigarette raucht, erhebt sich und ruft eilig den Dolmetscher herbei. Die Franzosen umdrängen den Führer, während der Gesandte den Wagen verläßt und ruht über den Platz zurück und dem Generalobersten den Vollzug meldet.

Am Ende einer kurzen Beratung der Franzosen in einem Nebenzimmer des Wagens werden die Deutschen in den Hauptraum gebeten. Generaloberst Keitel betritt ihn als erster, ihm folgen die anderen Herren. Gleichzeitig erscheinen von rechts auch die französischen Delegationsteilnehmer. Eine zehnminütige Ausprache findet noch statt. Dann erklären sich die Franzosen bereit zu unterzeichnen.

Die Franzosen unterschreiben

Um 18.30 Uhr wird der Waffenstillstandsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet. Es ist ein Augenblick von letzterer Größe. Sichtend werden die Unterhändler gelehnt. Die Franzosen beginnen damit. Bismarck ruht seine Bewege nicht verborgen.

Nach der Unterzeichnung bittet Generaloberst Keitel die anwesenden Mitglieder der deutschen und französischen Waffenstillstandscommission, der beiderseitigen Gesandten ebenso zu nennen, die ihre Treue zum Vaterland mit dem Tode bezeugen. Eine Minute des Schweigens folgt. Dann verlassen die Franzosen den Verhandlungswagen, um sich nach Italien zu begeben, wo die Verhandlungen ebenfalls sofort aufgenommen werden sollen.

Mit der Unterzeichnung selbst schwelen die Waffen noch nicht. Der Vertrag tritt erst in Kraft, sobald die französische Regierung auch mit der italienischen ein Abkommen über die Einstellung der Feindseligkeiten getroffen hat. Nach Stunden nach dem Empfang einer diesbezüglichen Meldung durch die italienische Regierung wird die Reichsregierung die Waffenruhe befehlen und die Franzosen durch Ankündigung davon verständigen.

Um 19.00 Uhr meldet Generaloberst Keitel, Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, dem Führer, daß der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet ist.

Warum Frankreich unterschreiben mußte

Eine Botschaft der französischen Regierung

Rom, 23. Juni. Einer Stefani-Meldung aus Genf folge hat die Regierung von Bordeaux am Sonnabendmorgen durch Rundfunk bekanntgegeben, daß der Waffenstillstand mit Deutschland unterzeichnet wurde und daß die Verhandlungen mit Italien aufgenommen werden.

Die Bekanntmachung enthält keine Klauseln des Waffenstillstands und verzweigt nicht, daß diese hart sind. Sie betont insbesondere, daß die Regierung von Marshall Pétain fern von Droben und irgendwelchem Druck des Führers ist, der höheren Besorgnis um die Ehre und die Interessen des Vaterlandes geborene.

Die Botschaft unterstreicht sodann die verheerende militärische Lage, verantwortet Maréchal Pétain die

Bedingungen des Waffenstillstands annehmen mußte. Allerdings fordert die Botschaft alle Franzosen auf, sich um die Regierung zu scheren. Es gilt jetzt, die Folgen und die Lehren aus der verlorenen Schlacht zu ziehen. Noch vorläufiger als die wirtschaftliche und finanzielle Gesundung ist die moralische Gesundung. Frankreich muß trotz der harten Bedingungen, die ihm auferlegt sein werden, mit unermüdlicher Arbeit wieder aufgebaut werden.

Neue französische Minister

Grenz, 23. Juni. Der frühere französische Ministerpräsident Paval und der Bürgermeister von Bordeaux, Marquet sind zu Staatsministern im Kabinett Pétain ernannt worden.

Bombenangriffe auf Flottenbasis von Alexandria

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 23. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Luftwaffe setzte ihre Operationen in allen Abschnitten des Mittelmeeres fort. Trotz heftiger Luftabwehr und trotz des langen Überseefliegungslaufs ohne jeden Verlust in der Nacht des 22. Juni die Flottenbasis von Alexandria (Ägypten), wohin die englische Flotte gesunken ist, in einer überwiegend glänzenden Aktion wirksam mit Bomben bestossen worden. Ebenso wurde die Flottenbasis von Alexandria mit Bomben bestossen. Ebenso wurde die Flottenbasis von Alexandria mit Bomben bestossen. Ein großer Feindlicher viermotoriger Flugzeug wurde abgeschossen.

In Nordafrika sind die Aktionen zu unserer Gunsten entschieden worden. Lebhafte Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Panzerwagen und feindliche Formationen. Ein großes feindliches viermotoriges Flugzeug wurde abgeschossen.

In Ostafrika haben unsere Donots (Gelingenschein)

truppen) ein englisches Flugzeug abgeschossen. Der Feind hat die Stadt Trapani (Sizilien) mit Bomben belagert und dabei ausführlich private Wohnhäuser getroffen. 20 Tote und 88 Verwundete wurden gezählt, darunter Frauen und Kinder und nur drei Militärs.

Moskau gegen törichte Gerichte

Moskau, 23. Juni. In Moskau wird folgende amtliche Verkündung verbreitet:

In leichter Zeit wurden im Zusammenhang mit dem Einmarsch sowjetischer Truppen in das Gebiet der baltischen

Stadt Riga 100.000 sowjetische Soldaten in das Land eingewandert.

Die Sowjetunion hat die Siedlungen der baltischen

Völker ausgerottet und die Bevölkerung in Konzentrationslager gezwungen.

Die Sowjetunion hat die Siedlungen der baltischen

Völker ausgerottet und die Bevölkerung in Konzentrationslager gezwungen.

Die Sowjetunion hat die Siedlungen der baltischen

Völker ausgerottet und die Bevölkerung in Konzentrationslager gezwungen.

Die Sowjetunion hat die Siedlungen der baltischen

Völker ausgerottet und die Bevölkerung in Konzentrationslager gezwungen.

Die Sowjetunion hat die Siedlungen der baltischen

Völker ausgerottet und die Bevölkerung in Konzentrationslager gezwungen.

Die Sowjetunion hat die Siedlungen der baltischen

Völker ausgerottet und die Bevölkerung in Konzentrationslager gezwungen.

Die Sowjetunion hat die Siedlungen der baltischen

Völker ausgerottet und die Bevölkerung in Konzentrationslager gezwungen.

Die Sowjetunion hat die Siedlungen der baltischen

Völker ausgerottet und die Bevölkerung in Konzentrationslager gezwungen.

Die Sowjetunion hat die Siedlungen der baltischen

Völker ausgerottet und die Bevölkerung in Konzentrationslager gezwungen.

Die Sowjetunion hat die Siedlungen der baltischen

Völker ausgerottet und die Bevölkerung in Konzentrationslager gezwungen.

Die Sowjetunion hat die Siedlungen der baltischen

Völker ausgerottet und die Bevölkerung in Konzentrationslager gezwungen.

Die Sowjetunion hat die Siedlungen der baltischen

Völker ausgerottet und die Bevölkerung in Konzentrationslager gezwungen.

Die Sowjetunion hat die Siedlungen der baltischen

Völker ausgerottet und die Bevölkerung in Konzentrationslager gezwungen.

Die Sowjetunion hat die Siedlungen der baltischen

Völker ausgerottet und die Bevölkerung in Konzentrationslager gezwungen.

Die Sowjetunion hat die Siedlungen der baltischen

Völker ausgerottet und die Bevölkerung in Konzentrationslager gezwungen.